

Tödlicher Büchstaben Glaube



Es ist der wohl weltbewegendste Konflikt unserer heutigen Zeit und eine der meist diskutiertesten Fragen weltweit: Wieviel Gewalt steckt im Islam? Dr. Manfred Schlapp, Philosoph und Psychologe, warnt vor den extremistischen Ausformungen des Islam und einer Bagatellisierung der religiösen Gewalt in Europa.

von **Natalie A. Saboor**

Während in den Medien immer wieder von Gewalt und islamistischem Terror die Rede ist, proklamieren diverse Organisationen, darunter die „Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich“, auf ihrer Internetseite den Islam als friedliebende Religion, die Gewalt und Terror verurteilt. Bei ihren Stellungnahmen berufen sie sich auf den Koran. Was steht dort wirklich geschrieben? Der Philosoph, Psychologe und Philologe Dr. Manfred Schlapp hat sich mit diesen widersprüchlichen Aussagen auseinandergesetzt. Während seiner Koran-Arabisch-Studien stieß er auf teilweise erschreckende Ergebnisse – und die Erkenntnis, dass Europa den Arabern mehr zu verdanken hat, als vielen bewusst ist.

Herr Dr. Schlapp, in den Medien hört und liest man fast tagtäglich von Moslems, die dem Westen drohen oder gegen westliche Regierungen demonstrieren. Ist der Islam eine gewaltverherrlichende Religion?

Wir, die sogenannten Abendländer, und sie, die sogenannten Morgenländer, haben viel mehr gemeinsam als uns bewusst ist. Brave Christen und brave Muslime berufen sich zwar auf ihre heiligen Bücher – also auf die Bibel und den Koran – sie haben diese Bücher aber nie wirklich gelesen. Sie plappern allenfalls das nach, was ihnen von der Kanzel herab gepredigt wurde. Hätten sie ihre heiligen Bücher je gelesen,

wären sie vermutlich ins Grübeln geraten und hätten begonnen, ihr Christ- beziehungsweise Muslim-Sein zu überdenken. Keine braven Christen und keine braven Muslime sind jedoch jene, die zwar ihre heiligen Bücher gelesen haben, aber nicht mit kritischem Interesse, sondern in blindem Glaubenseifer: Solche Leser nehmen den Inhalt wortwörtlich und verhalten sich dementsprechend. Mr. Bush im Westen und Mr. bin Laden im Osten lassen herzlich grüßen!

Sie setzen den US-Präsidenten George W. Bush und Terrorführer Osama bin Laden auf die gleiche Glaubensebene?

Im Prinzip sind die christlichen und islamischen Fundamentalisten Zwillingbrüder, die einem ähnlichen Holz entstammen. Diesen Zwillingbrüdern gilt meine Besorgnis und aus aktueller Sicht blicke ich mit besonderer Sorge auf die Islamisten. Diese Fanatiker stellen nämlich eine ganz neue Form der Bedrohung dar – nicht nur für Christen und Juden, sondern auch für die Mehrheit moderater Muslime. Diese Muslime, insbesondere die aufgeklärten Muslime, dürfen wir nicht im Stich lassen! Sie sind unsere Verbündeten im Abwehrkampf gegenüber einem Wahnsinn, der keine Grenzen kennt. Keine Grenzen in schlimmer und doppelter Bedeutung.

Sie unterscheiden also zwischen Islamisten und aufgeklärten Muslimen?

Ja, Islamisten sind wortwörtlich blind glaubende Muslime, deren Ziel es ist, im Namen Allahs Gottesstaaten zu errichten, in denen die Scharia (= islamisches Gesetz) geltendes Recht ist. Ihr Fernziel ist es, die ganze Welt in einen Gottesstaat zu verwandeln. Es sei nämlich Allahs Wille, das „Haus des Krieges“ (ad-daru al harbi) in ein globales „Haus des Islam“ (ad-daru al-islami) umzubauen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist den Islamisten jedes Mittel recht – Mord und Totschlag inklusive! Und: Ihr tödlicher Hass richtet sich nicht nur auf die Kafaruun, die Ungläubigen. Nicht minder hassen sie Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte! Mit Blick auf das „Haus des Krieges“ sprach unlängst der prominente Islamist Scheich Omar al-Bakri im libanesischen Tripoli Klartext. In Reaktion auf die berühmt gewordene Papstrede an der Universität in Regensburg verkündete er, dass der „ungläubige Papst“ unwissentlich etwas Richtiges geäußert habe: „Jawohl!“ – sagte der Scheich – „es gibt Allahs Gebot, den Islam als politische Ordnung weltweit durchzusetzen – so wie seinerzeit die Heere des Islam Großteile des Römischen und Persischen Reiches erobert haben! Denn Muslime erobern das Haus des Krieges mit dem Schwert und nicht in ihren Träumen!“

Der Koran ist nur in arabischer Sprache gültig, Übersetzungen sind verboten. Wer

„Viele Muslime lesen brav den Koran und verstehen über weite Passagen nur Bahnhof.“

Dr. Manfred Schlapp



den Koran verstehen will, muss Hoch-Arabisch lernen. Warum?

Im Christentum hat sich eine textkritische Tradition etabliert, im Islam nicht. Vieles kann und darf aber nicht mehr so gelesen und interpretiert werden, wie es viele tun. Die Texte müssen kritisch beleuchtet werden und dürfen nicht so gelesen werden wie vor 1.400 Jahren. Das Problem ist, dass selbst Araber 40 Prozent vom Koran gar nicht verstehen. Es ist ein sinnleeres Repetieren von schönen Klangkörpern. Sie lesen brav den Koran und verstehen über weite Passagen nur Bahnhof. Die Buchstabengläubigkeit ist im Islam viel ausgeprägter als im Christentum. Als heilig und unverrückbar gilt jedes Wort, das „fii al-quraani al-karimi“ steht.

In diesem Zusammenhang spielt der Begriff „al-qalamu“ eine große Rolle. Was bedeutet dieser Begriff?

Al-qalamu leitet sich vom griechischen Wort „kalamos“ ab. „Kalamos“ bedeutet „Schilfrohr“. Aus diesem Rohr wurden einerseits Flöten gefertigt und andererseits fungierte es als Schreibrohr. In der Bedeutung des Schreibrohrs wurde das griechische „kalamos“ zum arabischen „qalam“. Ihm, dem Schreibrohr, ist die Sure 68 geweiht: „suratu al-qalami“, die Sure des Schreibrohrs. Diese Sure beginnt mit den beschwörenden Worten: „al-qalami u ma jasturuuna! = Beim Schreibrohr und

bei dem, was sie (damit) schreiben!“ Und in Sure 96, die den kuriosen Titel „suratu al-â'alaqi“ (Sure des Anklammerns) trägt, steht eingangs geschrieben: „rabuka... â'alama bil-qalami!“ = Dein Herr...lehrte mit dem Schreibrohr!“ Mit diesen Versen begann im Ramadan des Jahres 610 die Überlieferung der Offenbarung des Quraan, also dem Koran. Da fromme Muslime den Koran buchstabengetreu lasen und lesen, galt und gilt ihnen „qalam“ als „haram“, als hochheilig. „Al-qalamu“ wurde ein tabuisierter Begriff, an dem nicht gerüttelt werden durfte. Hat doch Allah höchstpersönlich das Schreibrohr geführt! Die Konsequenzen dieses Glaubenssatzes waren ungeheuer: Muslime durften nur das Schreibrohr benutzen! Der Buchdruck war bei Todesstrafe verboten! Dieses Verbot galt von Marokko bis Afghanistan! Erst im 18. Jahrhundert wurde im Osmanischen Reich der Buchdruck unter strenger Aufsicht gestattet und 1818 wurde in Persien der Koran zum ersten Mal gedruckt, allerdings nicht mit Hilfe der Typographie, sondern unter Anwendung der Lithographie – also ohne bewegliche Lettern!

Woher kommt die Entschlossenheit der Islamisten zur Gewalt?

Zwei Glaubenssätze beseelen die Islamisten und treiben sie an: „La illah ill'allah“ = „Es gibt keinen Gott außer Gott!“ In diesem Satz wurzelt jener intolerante

Monotheismus, der die Islamisten um- und antreibt. Der zweite Glaubenssatz lautet: „kutaba alaikum al-qitaalu“ = „Vorgeschieden ist Euch der Kampf auf Leben und Tod!“ Die Welt wird in zwei Lager geteilt: Einerseits „al-muuminu = der (gute) gläubige Moslem“ und auf der anderen Seite „al-kafiru = das (böse) Ungläubige“, also der Nicht-Moslem. Dieser mörderische Dualismus der Guten und der Bösen durchzieht den Koran wie ein roter Faden: Expressis verbis wird zu Mord an den Ungläubigen aufgerufen!

Der Koran ruft also wortwörtlich zum Mord an den Ungläubigen auf?

Wer das leugnet, hat nie einen Blick in den Koran getan. Hier eine Auswahl: „Tötet sie, wo immer ihr sie antrefft!...Tötet sie, denn auch das ist der Lohn für die Ungläubigen!...Tötet sie (so lange), bis es keinen Glaubensabfall mehr gibt und nur noch der Glaube an Allah herrscht!“ (Sure 2/191 und 193) / „Wer auf Allahs Weg auf Leben und Tod kämpft – sei es, dass er getötet wird oder siegt – der wird gewaltigen Lohn erhalten!“ (Sure 4/74) / „Von Herzen den Gläubigen zugetan, doch unerbittlich gegenüber den Ungläubigen kämpfen sie auf Allahs Weg!“ (Sure 5/54) / „Tötet sie, bis es keinen Glaubensabfall mehr gibt und nur mehr der weltweite Glaube an ihn herrscht!“ (Sure 8/39) / „Tötet sie, Allah bestraft sie mit Hilfe Eurer Hände!“ (Sure 9/14)



Das Gebet ist einer der fünf Grundsätze des Islam. Fünf Mal am Tag beten Muslime weltweit, das Gesicht Mekka zugewandt. Die dortige Kaaba ist das zentrale Heiligtum im Islam und für Muslime das „Haus Gottes“.

Ist es letztendlich nicht der gute Wille, Allah eine Freude zu machen, der zu dieser schrecklichen Motivation antreibt?

Die Quelle fast allen Unheils ist der unaufgeklärte, gute Wille. Von zeitloser Dauer ist dieses Unheil und so erstaunt es nicht, dass sich im Dunkel der Geschichte die Annalen verlieren, über denen geschrieben steht: „Er oder sie hat es gut gemeint!“ Aus aktueller Sicht stellt man fest, dass der unaufgeklärte, gute Wille nicht nur militante Islamisten antreibt, die im Wahn leben, Allah eine Freude zu machen, wenn sie unschuldige Menschen in die Luft jagen; dieser Wille beseelt auch jene, die auf den Wahnsinn der Islamisten mit verständnisvollem Kopfnicken, ja mit Selbstanklagen, reagieren. Ganz allgemein gilt: Noble Ideen erzeugen in Holzköpfen in der Regel Unheil. Und Jahrtausende alt ist die sprichwörtliche Weisheit: Gut gemeint ist das Gegenteil von gut! Dies gilt auch für sogenannte „politisch korrekte“ Menschen, die immer nur Gutes im Sinn haben und doch nur das Gegenteil erreichen. In Umkehrung von Goethes Mephisto-Wort könnte man sagen: Blauäugige Gutmenschen sind ein Teil von jener Kraft, die stets das Gute will und doch das Böse schafft!

Verharmlost Europa die Gewaltbereitschaft dieser Menschen?

Verbrechen sind Verbrechen, aus welchen

Motiven sie auch immer verübt werden! Es ist höchste Zeit, auch religiöse Gesinnungstäter als das zu bezeichnen, was sie sind, nämlich Verbrecher! Religiöse Masken rechtfertigen keine Untat keinen Mord, keine Brandschatzung, keine Missachtung des Rechtsstaates, kein wie immer geartetes Verbrechen! So wie die 68er-Generation ihre Väter und Großväter verflucht haben, weil sie den Nationalsozialismus unterstützt haben, so werden uns unsere Nachkommen verfluchen, weil wir die politischen Verantwortungsträger wissenden Auges zulassen, dass sich unter den bald 20 Millionen europäischen Muslimen Abertausende militanter Islamisten tummeln, die noch viel Unheil stiften werden!

Das Abendland ist also nicht auf Konfrontationskurs. Wessen Anliegen ist es, den Islam harmloser darzustellen, als er wirklich ist?

Viele blauäugige, hauptsächlich deutsche „Islamwissenschaftler“ schreiben den Koran, zum Gaudium der Islamisten, schön. Er wird umgeschrieben und verharmlost. Die Autoren sind meistens konvertierte Deutsche. Fluch- und Rache-Formeln werden selten korrekt übersetzt. Und: Allein in der BRD konvertieren bis zu 30.000 Deutsche zum Islam. Diese Konvertiten gebärden sich zum Teil militanter als gestandene Islamisten! Immer mehr junge Menschen – in Frankreich und

Deutschland ebenso wie in Dänemark oder Holland – sind von der rigorosen Ideologie des Islam fasziniert! Man fragt sich, ob Kant und die Aufklärung versagt haben. In Umkehrung des berühmten Kant-Wortes stellt sich die Frage: Wie ist die Flucht „in die selbstverschuldete Unmündigkeit“ zu verstehen? Am Gängelband eines Imam (= islamischer Vorbeter) zu sein, begeistert im zunehmenden Maße junge Leute, zumal jene, denen die Selbstverantwortung und das Selbstdenken zur Mühsal, ja zum Ärgernis geworden ist!

Inwiefern betrifft uns das hier in Europa?

Es gibt einige Beispiele für falsch verstandene „political correctness“ im Umfeld der Islamisierung. In Deutschland wurde auf richterlichem Geheiß ein Pferd namens Mohammed umgetauft und eine Sparkasse kam auf die glorreiche Idee, das gute alte Sparschwein in einen Sparesel umzufunktionieren. An einer österreichischen Universität wurden die Professoren angehalten, ihre Vorlesungen und Seminare so anzusetzen, dass muslimische Hörer bei ihren sakralen Übungen nicht gestört werden. Schweizer Schulbehörden dachten allen Ernstes laut darüber nach, in öffentlichen Schulen keine Weihnachtsfeiern abzuhalten. In Frankreich hat der Philosophielehrer Robert Redecker im „Figaro“ einen brillianten Essay veröffentlicht: Ausgehend von den feigen



Kindern wird unmittelbar nach der Geburt das islamische Glaubensbekenntnis ins rechte Ohr gesprochen („Es gibt keinen Gott außer Allah und Muhammad ist sein Prophet“). Dieses Glaubensbekenntnis begleitet einen Muslim täglich - er spricht es vielfach bei seinen rituellen Gebeten - bis zum Tod, denn kurz vor dem Sterben wird es ihm wieder ins Ohr gesprochen, damit er der Befragung durch die Todesengel nach seinem Tod standhalten kann.

Reaktionen der Europäer auf die gewalt-samen Reaktionen der Islamisten auf die Papst-Rede zu Nürnberg warnte er vor dem Islam als einer „Ideologie, die nach Hege-monie strebt!“ Er beendete seinen Essay mit dem Aufruf, sich der schleichenden Islamisierung Europas zur Wehr zu setzen. Der Islam – so Robert Redecker – „erstickt, was uns am wertvollsten ist und in keinem muslimischen Land existiert: die Freiheit des Denkens und der Meinung!“ Für diese Worte wurde Redecker von Islamisten mit dem Tod bedroht. Er musste untertauchen, und die Polizei schaute weg. Im Herbst letzten Jahres wurde die Mozart-Oper Idomeneo abgesetzt – das war der größte Kultur-Skandal seit 1945. Dass diese Neuenfels-Inszenierung die Gefühle von Buddhisten, Juden und Christen verletzen könnte, war der Opern-Indendantin völlig egal! Einzig die religiösen Gefühle der Muslime waren ihr ein Anliegen! Ein Fall von vorauseilender Feigheit, von Verrat an künstlerischen, ja gesellschaftspoli-tischen Positionen! Auch die Aussagen europäischer Politiker zu den Reaktionen mörderischer Islamisten auf die dänischen Karikaturen, insbesondere die Worte der österreichischen Außenministerin Plass-nik, waren beschämend: Ich schämte mich, Österreicher zu sein! Frau Plassnik, damals Vorsitzende der EU-Außen-minister, zeigte Verständnis für Mord und Brandschatzungen! Solche Attitüden sind ein Skandal, der die sofortige Abberufung dieser Dame erfordert hätte!

Werfen wir einen Blick zurück auf die Geschichte des Islam. Wie kam es zu einer solch traurigen Entwicklung?

Zur Zeit der mittelalterlichen Scholastik war das Denken der Europäer „in spanische Stiefel eingeschnürt“ – um Goethe zu zitieren. Damals blühte in der arabischen Welt die Wissenschaft. Zentren dieser Blütezeit waren Córdoba im Westen sowie Damas-kus und Bagdad im Osten. Das Bagdad des 12. und 13. Jahrhunderts war eine Welt-stadt, die andere Metropolen an Kunst und Kultur übertraf. Dieser Weltstadt machte Hülägü Khan, der Enkel von Dschingis Khan, im Jahr 1258 den Garas: Bagdad wurde bis auf die Grundmauern zerstört und unter der osmanischen Herrschaft der Araber in die Steinzeit zurückgeprü-gelt. Bis heute haben sie sich davon nicht erholt und haben völlig unbegründet ein Minderwertigkeitsgefühl gegenüber der westlichen Welt.

Die Araber sind also grundlos neidisch?

So ist es! Europa hat den arabischen Gelehrten unendlich viel zu verdanken. Wer weiß schon, dass sie es waren, die uns einen guten Teil der antiken Literatur wiederschenkten! So kehrte etwa über Spanien Aristoteles und die Liebespoesie zurück nach Europa. Warum wohl nahm der Minnesang in der Provence seinen Ausgang? Arabische Wissenschaftler haben auf dem

Gebiet der Medizin und der Heilkunst, im Umfeld der Anästhesie, Großartiges geleistet! Ebenso auf dem Gebiet der Chemie, der Mathematik, der Nautik und der Astronomie. Sie konstruierten das Astrolabium und entwickelten neue Navigationstechniken - und zwar auf der Grundlage der Trigonometrie und mit Hilfe des Magnetkompasses, den sie von den Chinesen übernommen hatten. Anhand der Seekarten, die sie uns hinterließen, kann man noch heute die Meere des Ostens durchkreuzen. Arabische Mathematiker lehrten uns die Algebra (abgeleitet von „al-dschabru“, was „Zurechtrücken von Gliedern“ bedeutet) und sie schenken uns das arithmetisch effiziente Dezimalsystem! Grundlage dieses Systems ist die Null, eine geniale Idee, die ursprünglich aus Indien stammt. Araber haben uns diese Idee vermittelt und noch heute sprechen wir von „Ziffern“ (abgeleitet von „sifr“, „Null“). Auch das Wort „Alkohol“ ist arabischen Ursprungs. Das Wort leitet sich von „al-kuhulu“ her, von einem chemischen Begriff, der das Antimonpulver bezeichnete. Den arabischen Chemikern sei Dank. Sie haben die Kunst der Destillation verfeinert. Jabir Ibn Haiyan, der in Europa unter dem latinisierten Namen Gerber als Vater der Chemie gerühmt wird, ist eigentlich der Vater der Edelbrände. Jabir erfand den Destillierkolben und verwandelte Wein in köstliche Weinbrände – der Cognac war geboren! Al-hamdu'lillahi!



Der Islam (arabisch: „Unterwerfung unter oder Hin-gabe an Gott“) ist mit etwa 1,3 Milliarden Anhän-gern nach dem Christentum (etwa 2,1 Milliarden Anhänger) die zweitgrößte Religion der Welt.

Haben Sie persönliche Erfahrungen mit der arabischen Welt gemacht?

Schon als Gymnasiast und dann als Student bereiste ich als Autostopper Nordafrika und den Nahen und Mittleren Osten bis nach Afghanistan. Im Laufe der Zeit habe ich alle arabischen Länder bereist – zunächst als Tramper und später auf die bequemere Weise. Bis zum heutigen Tag zehre ich von diesen Erfahrungen. Unvergesslich bleibt mir vor allem die großartige Gastfreundschaft, die ich erleben durfte!

Mit der interreligiösen Gastfreundschaft ist es aber nicht so gut bestellt. In Tirol stehen 26 Moscheen. In Saudi Arabien, flächenmäßig etwa 177 mal größer als Tirol, steht hingegen keine einzige Kirche. Die öffentliche Ausübung nichtislamischer Religionen ist streng untersagt. Sind wir zu tolerant?

In Saudi-Arabien ist bereits der Besitz einer Bibel oder eines Kreuzes streng verboten. Die Botschaft ist klar: Christen haben bei uns nichts verloren! In der Türkei haben unbekannte Täter kürzlich drei Christen die Kehlen durchgeschnitten. Von religiösen Gegenrechten ist keine Rede! Im gesamten Nahen Osten stehen Christen seit geraumer Zeit unter Druck. Und so erstaunt es nicht, dass sich dort ein dramatischer Exodus ereignet. Die Flucht und die Abwanderung von

Christen, die seit bald 2.000 Jahren rund um Palästina beheimatet sind, also lange bevor die Araber diesen Raum eroberten und islamisierten. Besonders dramatisch ist der Exodus der Christen aus dem Irak, aus Palästina und aus dem Libanon. Der Patriarch der Maroniten, der größten christlichen Kirchengemeinschaft im Libanon, sieht für die Zukunft seiner Gemeinde schwarz: Aus Syrien und dem Iran werden die Hisbollah-Milizen nicht nur mit Waffen versorgt, sondern auch dazu angestiftet, Christen das Leben schwer zu machen. Sind während 1975 und 1990, also zur Bürgerkriegszeit, in 15 Jahren 730.000 Christen abgewandert, so waren es allein im letzten Jahr 180.000. Im Westjordanland gelten ähnliche Befunde. War vor 20 Jahren noch jeder fünfte Einwohner ein Christ, ist es heute nur mehr jeder Fünzigste!

Welche politischen Auswirkungen hat diese Entwicklung?

Die koptischen Christen in Ägypten zählen fünf Millionen Mitglieder, aber nur zwei von ihnen sitzen im 444 Köpfe zählenden Parlament. Eine neue Kirche zu bauen, scheidet daher häufig an den Schikanen der Behörde. Jussuf Sidham, der Chefredakteur der koptischen Wochenzeitung „Watani“, klagt, dass die Kopten ihre ganze Kraft dafür brauchen, um sich „gegen das kranke Gedankengut der islamischen Fundamentalisten“ zur Wehr zu setzen.

Wie schätzen Sie die aktuelle Lage ein?

Der blinde Glaube an einen Monos Theos, der seine Anhänger zum „Heiligen Krieg“ aufruft, macht Islamisten zu gefährlichen Gegnern: Ihnen ist todernst – im wortwörtlichen Sinn! Gleichzeitig rühmen sich Muslime, eine Religion des Friedens zu repräsentieren. Leider gehen die leisen Stimmen muslimischer Friedensfreunde im Feldgeschrei radikaler Islamisten unter. Für diese gilt: Die Welt wird in das „Haus des Islam“ (ad-daru al-islami) und in das „Haus des Krieges“ (ad-daru al-harbi) aufgeteilt. Und das „Haus des Krieges“ gelte es im Namen Allahs, des Barmherzigen, mit Feuer und Schwert zu erobern.

Wie lautet Ihr Appell an die „moderaten“ Muslime?

Einer solchen Globalisierung entgegenzutreten, wäre Aufgabe der Globalisierungsgegner und im Interesse der moderaten Muslime. Peter Sloterdijk schreibt dazu in seinem Buch „Zorn und Zeit“: „Kein Mensch würde sich um die dunklen Koranstellen kümmern, wären da nicht die Millionen zählenden gewalthungrigen Gottsucherbanden, die sich diese Worte für ihre kommenden Taten zurechtlegen – indessen die vergleichbar heißen Stellen der alttestamentarischen Fluch- und Rachepsalmen das spärliche Publikum von Kirche und Synagoge seit langem kaltlassen.“

Der islamische Theologe Mohsen Kadivar plädiert für zwei Lesarten des Korans: Traditionell und modern. Das hatte Konsequenzen. Für seinen Vortrag über die „Verurteilung des Terrors aus religiöser Sicht“ wurde er von der islamischen Republik Iran zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

